

Lieber Boris,

wir waren oft nicht einer Meinung in den letzten Jahren. Du weißt aber, dass ich dich nicht nur für deine politischen Erfolge in Tübingen, sondern auch als Menschen sehr schätze und mag. Auf dem letzten Parteitag hast du oft ganz verloren in der Ecke gestanden und etwas einsam in der Ecke, ganz anders als früher. Das hat mir irgendwie leidgetan (auch wenn du deinen eigenen Beitrag dazu durchaus geleistet hast). Du wirktest eher wie ein „Sad Boy“ und nicht wie ein „Bad Boy“, wie du dich ja selbst beschreibst in deinem großen SPIEGEL-Interview. Schade, dass das die Rolle ist, die du dir selbst ausgesucht hast, denn gerade mit deinen Fähigkeiten und der sehr guten Lage in Tübingen hättest du die einzigartige Chance gehabt, derjenige zu sein, der voller Tatendrang und Überzeugung vielen anderen ein Beispiel dafür gibt, dass wir es und wie wir es schaffen.

Deine Äußerungen der letzten Monate ärgern mich nicht nur, ich bin einfach enttäuscht von dir. Ich schäme mich, wenn meine oberschwäbischen Bürgermeister mit CDU-Parteibuch zu mir sagen: „Warum macht euer grüner Oberbürgermeister sowas? Das hilft doch niemandem.“ Und ich freue mich, dass sie anders denken als du und mit viel Einsatz, mit Idealismus und Pragmatismus die Probleme, die vor Ort entstehen, meistern und nicht aufgeben.

Ich bin nicht enttäuscht, weil du eine andere Meinung hast, das muss man in einer Demokratie und einer Partei aushalten. Wiederholt bedienst du aber offensiv die Klischees, die die politische Konkurrenz uns Grünen gerne anheften würde: Diese naive Gutmenschen- und Multikulti-Partei, die alles nur rosarot malt, Schwierigkeiten nicht sieht und sich auch noch irgendwie drüber freut, dass so viele Menschen hierher flüchten müssen. Ehrlich gesagt, ich kenne niemanden bei den Grünen, der so denkt und anscheinend stellst du mit Absicht Illusionen und Pappkameraden auf, um dich dann besonders als großes Gegenbeispiel zu inszenieren. Anders würdest du ja wohl auch nicht so viel Aufmerksamkeit bekommen und mit dem Beschimpfen der eignen Partei kann man sich ganz gefällig Zustimmung kaufen. Dass du mit deinem Bild von den Grünen nicht die Wahrheit wiedergibst und deine Parteifreunde zu Unrecht verletzt und beleidigst und auch den Kurs einer grün-roten Landesregierung unter Führung von Winfried Kretschmann beschädigst, scheint dir herzlich egal zu sein. Wer wirklich etwas in seiner Partei verändern will, weil er nicht zufrieden ist, der wählt den Weg der Diskussion und verkündet nicht alle möglichen Unterstellungen im großen Interview.

Ich sehe bei uns Grünen vor allem ganz viele Menschen, die mit Empathie, Ernsthaftigkeit und Pragmatismus um den richtigen Weg in der Flüchtlingsfrage ringen und auch streiten. Als ob es jemanden bei uns gäbe, der nicht alles dafür tun würde, dass weniger Menschen gezwungen sind ihre Heimat, ihre Freunde und Familie auf einem gefährlichen Weg in eine ungewisse Zukunft zu verlassen.

Wir wollen die Flüchtlingszahlen reduzieren, weil wir an die Menschen und ihre Schicksale denken. Wir haben daher – übrigens nicht erst seit die Flüchtlingszahlen hierzulande so schnell gestiegen sind - auch viele Antworten, was wir gegen Fluchtursachen tun können und müssten. Auch waren wir diejenigen, die schon früh, vor Jahren, gemahnt haben, dass wir andere, effektive Maßnahmen brauchen, weil sich sonst die Situation in der Nachbarschaft Europas so dramatisch zuspitzen würde, wie es nun leider tatsächlich geschehen ist. Mit unseren Konzepten dazu könnte ich noch viele Seiten füllen, wenn du Interesse daran hast, freue ich mich..

Zugegeben, unsere grünen Forderungen sind nicht immer einfache Antworten, auch nicht immer perfekt und zu Ende ausbuchstabiert, aber doch viel geeigneter einen echten Weg aufzuzeigen. Ihre Erklärung dauert aber länger als der Ruf „Grenze zu!“ und das Einstimmen in das blöde Seehofer-Geschwätz.

Eigentlich warst du für mich bisher immer ein Realpolitiker im besten Sinne und darin waren wir uns beide immer sehr ähnlich. Die Dinge so sehen, wie sie sind und dann mit aller Kraft das Beste daraus machen. Offensichtlich hast du Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf nicht gelesen oder vielleicht nicht verstanden. Was für eine andere Botschaft steckt denn sonst hinter „Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt“? Eine schönere Aufforderung anzupacken, eine tatkräftigere und stärkere Frau als Pippi, die nicht aufgibt und gestalten will, ist mir selten irgendwo begegnet. Ich bekenne: In diesem Sinne bin ich lieber Pippi Langstrumpf als Boris Palmer. Du stellst immer wieder einfache Scheinlösungen in den Raum, die würden nicht funktionieren, die Probleme weltweit verschärfen und langfristig gesehen mit hoher Wahrscheinlichkeit sogar noch höhere Flüchtlingszahlen bedeuten – das hat für mich rein gar nichts mehr mit Realpolitik zu tun. Statt zu gestalten, wirfst du verzagt das Handtuch. Du findest es vielleicht mutig, deine Parteifreunde im Interview anzupissen, ich finde deine Haltung feige, verantwortungslos und das alles wirkt für mich immer mehr wie ein besonders verzweifelter Ruf nach Aufmerksamkeit.

Ich kann nicht mit ruhigem Gewissen mein Bio-Gemüse essen und mein fair gehandelte Kaffee trinken, wenn hinter Europas Zäunen dann immer mehr Menschen, die vor Bomben fliehen und ihren Familien entrissen sind, hungern und leiden. Wenn ihre Kinder nicht spielen und lernen können und nicht genug zu essen haben. Tübingen, da habe ich ja auch ein paar Jahre gelebt, so ein Stück heile, wohlhabende, ordentliche Welt, während die Flüchtlinge doch bitte hinter Zäunen in Regionen dieser Welt bleiben sollen, die viel ärmer und instabiler sind, weil bei uns alles nur ja so bleiben soll wie es ist. Siehst du eigentlich nicht, wie überheblich, wie grausam das ist und welche nächsten Gefahren das birgt und dass das so gar nicht funktionieren kann?

Du bist ansonsten ein großartiger Oberbürgermeister – das sage ich mit Anerkennung und ohne Ironie – es wäre für alle besser, du fokussierst dich wieder mehr auf die Kommunalpolitik. Klar, kannst du dann vielleicht nicht mehr so viele Interviews geben, aber vielleicht wäre das auch klüger. Ich verbiete dir nicht das Wort, aber als eine Freundin rate ich dir, einmal zu überlegen, was du mit deinen Äußerungen in diesen schwierigen Zeiten anrichtest, denn ich kenne dich eigentlich auch als Menschen, für den Verantwortung ein wichtiger Wert ist. Du sprichst ja auch immer gern von Verantwortungsethik – in deinen öffentlichen Worten kann ich davon nicht viel erkennen.

Ich glaube fest daran: Wir schaffen das. Ich war in den letzten Monaten viel unterwegs, habe mir die Situation vor Ort angeschaut: mit MitarbeiterInnen der Bundes- und Landesstellen gesprochen, mit den Menschen aus den Landratsämtern und Stadtverwaltungen, mit den Flüchtlingen und den BürgermeisterIn und mit den Ehrenamtlichen diskutiert und viel zugehört. Daher weiß ich auch um die vielen Menschen in unserem Land, die sich zweifelnd und hin- und hergerissen fragen: Schaffen wir das wirklich? Diese Menschen und ihre Fragen sollen und müssen wir PolitikerInnen sehr ernst nehmen, denn ohne sie werden wir es auch nicht schaffen. Auf ihre Zweifel müssen wir konkret antworten, WIE wir es schaffen, statt ihre Zweifel zu verstärken und ihre Fragen zu wiederholen.

Nur zu lamentieren und zu kritisieren, das hilft niemandem weiter. Ich frage mich, ob du überhaupt noch mit uns allen Grünen auf der Seite stehst, die versucht, es zu schaffen. Übrigens wenn du dir viele Asyl-AKs vor Ort anschaust, wirst du da oft auch auf viele von uns Grünen treffen, die du so gern als Gesinnungsethiker schmäht.

Es gibt viele Menschen, die sagen, wir schaffen es nicht, aber die damit eigentlich meinen: wir wollen es gar nicht schaffen. Von diesen bekommst du in letzter Zeit viel Applaus. Natürlich hast du nicht allein in der Hand, wer dir zustimmt, du solltest dir aber schon Gedanken machen, wo du stehst, wenn die Zustimmung von immer weiter rechts kommt.

Das Schlimmste aber ist: Mit deiner Selbstprofilierungs-Show erzählst du eine Geschichte von Deutschland, die nicht stimmt. Denn es gibt hier grade so unheimlich viele Menschen, denen ich von ganzem Herzen zutiefst dankbar bin, die jeden Tag dafür arbeiten, dass wir es schaffen und sagen: Es ist manchmal schwierig und oft auch anstrengend, aber unterm Strich ist es eine riesige Bereicherung. Ich habe in den letzten Monaten – egal wo ich war, so unendlich viele von ihnen getroffen. Und weißt du was? Wo ich auch bin, ich stelle fest, sie sind nicht schlapp und ermüdet, sondern sie erzählen mir, dass sie immer noch mehr und mehr werden. Was für ein Wunder in diesem Land, kann ich da nur sagen und mich voller Stolz auf ihre Einstellung und ihre Leistung vor Ihnen verneigen.

Am Ende deines Interviews führst du aus, dass du sehr überzeugt bist von einer Theorie aus der Katastrophenmedizin – dass man bei einer Katastrophe als erstes um diejenigen kümmern muss, die leise sind und nicht auf die hört, die laut schreien, wenn man am besten helfen will. Überleg mal, wer grade in unserer Gesellschaft ganz laut schreit: Es sind die Hetzer und Hasser, diejenigen, die Sorgen sagen und oft vor allem den Erhalt ihrer eigenen Privilegien meinen. Die Ehrenamtlichen, die meistern doch meistens sehr leise und bescheiden die Herausforderungen. Diesen Menschen eine Stimme in der Politik zu geben, das ist doch die Aufgabe der Grünen und ihre Haltung sollte uns allen ein Vorbild sein. Es ist ja regelrecht tragisch, wie du mit deinen Äußerungen auch deine eigenen Leistungen und vor allem das, was die Menschen in deinem Tübingen auf den Weg gebracht haben, klein redest.

Und wer noch leiser ist, sind übrigens die Menschen, die uns um Zuflucht und Hilfe bitten. Vielleicht solltest du mehr mit Ihnen sprechen und nicht so viel mit den Tübinger Professoren (auf die du dich ja in deinem Interview berufst). Du wirst erstaunt sein, wie die überwältigend große Mehrheit von Ihnen zutiefst dankbar ist und wie sehr sie darauf brennen, dieser Gesellschaft etwas zurückgeben wollen. Flüchtlinge sind keine Engel, sondern Menschen wie wir alle auch, auch unter ihnen gibt es ganz sicher den einen oder anderen schlechten Menschen wie in unserer Gesellschaft auch. Für alle Menschen in diesem Land gelten die gleichen Regeln. Warum redest du aber so gern über diejenigen, die sich vielleicht nicht integrieren wollen, so selten aber über die ganz große Mehrheit und ihre beeindruckende Einstellung? Warum sprichst du kaum von den Chancen, die sich ebenso wie die Schwierigkeiten, aus der aktuellen Situation ergeben?

Lieber Boris,

der Brief ist lang geworden, mir lag aber auch viel auf der Seele. Ich schreibe es dir als offenen Brief, weil ich denke: Viele Menschen werden dein knallig-knackiges Spiegelinterview lesen. Ich wollte einigen von ihnen auch zeigen, wie die Pippi-Langstrumpf-Fans bei uns Grünen die Dinge sehen.

In der Hoffnung, dass du über das eine oder andere vielleicht ein bisschen in Ruhe nachdenkst,

Deine
Agnieszka

